

ich an
n uns
inbert,
burg
emfer
ng mit
dieses
falls
dar-
Herr
er Zeit
das
t.
er.
ber,
um.
L
affee
Pfg.
e
Pfg.
affee
Pfg.
Dr.
ranco
se.
Septbr.
ittel zum
Gebinde
115-120
110-115
110-115
90-95
75-85
45-60

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 2mal, **Mittwochs** und **Sonn-
abends**, mit dem Beiblatt „**Illustrirtes Sonntags-
blatt**“, und kostet in Ahrensburg und den Expe-
ditionen vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., bei den Kaiserl.
Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgeld.



Insertate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 15 Pf. für die 4gespaltene Corpus-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

№ 549

Ahrensburg, Sonnabend, den 16. September 1882

5. Jahrgang

**Stierzu:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“**

Politische Mystificationen.

Bekanntlich tauchen in den Parteiblättern aller Richtungen häufig sensationelle Nachrichten auf, welche mit einem entsprechenden Commentar versehen, je nach Lage der Dinge geeignet sind, das Publikum gruseln zu machen, oder im Volke Hoffnungen zu erwecken, deren Realisirung schwierig, wenn nicht unmöglich ist. Ueber kurz und lang stellt sich dann heraus, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort gewesen ist, aber es ist doch erst der Zweck der Mystification erreicht, man hat Aufsehen erregt; ob man dadurch das Land, oder auch nur einen Theil seines Bewohners unndthigerweise heimsüchtigt hat, kümmert die Väter solcher Enten wenig.

Wie weit die Gewissenlosigkeit in der Verbreitung tendenziöser und direct erfundener Berichte getrieben wird, davon giebt ja das neueste Vorkommniß, daß die Börsenpresse sich nicht geschämt hat, zum Zwecke der Courmacherei falsche Nachrichten über das Befinden unseres Kaisers zu verbreiten, ein charakteristisches Beispiel. Die neueste, Aufsehen erregende Mystification brachte vor einigen Tagen der in Krakau erscheinende „Gaz“, ein Organ des conservativen Polentums, indem es einen Bericht über eine Unterredung abdruckte, welche ein polnischer, hochadliger Mann mit dem Fürsten Bismarck gehabt haben sollte. Diesen Behauptungen conservativer und monarchischer Ideen sollte Fürst Bismarck sich durch einen eigenhändigen Brief nach Warzin bestellt haben und hier habe dann die weiter angeführte Unterredung zwischen ihm und dem Deutschen Reichskanzler über die Wiederherstellung des Polenreiches und die Stellung der Nachbarreiche Deutschland und Rußland zu einander stattgefunden. Dieser Sensationsnachricht ist aber alsbald der kalte Wasserstrahl in Gestalt eines officiösen Dementis in der „Nord. Allg. Ztg.“ gefolgt. Das Berliner Blatt constatirt, daß die vom „Gaz“ wiedergegebene Unterredung nie stattgefunden hat, daß der conser-

vative und „glühend patriotische“ Pole nie in Warzin gewesen ist und daß das Schreiben in welchem dieser vom Fürsten Bismarck eingeladen sein will, eine Fälschung ist.

Der Vorgang zeigt wieder einmal, wie leichtsinnig zuweilen mit der Ruhe der Völker umgegangen wird, denn die Tendenz der Geschichte war doch wohl lediglich der Beginn einer neuen Hege zwischen Deutschland und Rußland. Daß die Friedenspartei in St. Petersburg an Einfluß gewonnen, paßt dem Polenthum nicht, denn einzig und allein ein Krieg der beiden nordischen Mächte gegeneinander kann den Gedanken an die Wiederherstellung eines selbständigen Polenreiches zu neuem Leben erwecken.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, den 14. September. (Schöffengericht.) Der Zieglermeister v. Elm zu Grünen Jäger wird angeklagt wegen Uebertretung gewerbepolizeilicher Vorschriften, indem er ohne Erlaubniß Spirituosen ausgekocht hat. Die Verhandlung endigt mit seiner Verurtheilung zu 15 Mk. Geldstrafe.

— Eine Extra-Ausgabe des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Schleswig enthält das Reglement über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten. Dasselbe enthält gegen das damit aufgehobene Reglement vom 11. Juli 1879 einige Abänderungen.

* **Ahrensburg**, 15. September. Der Bau der Kapelle auf dem neuen Begräbnißplatz ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß zur Fertigstellung nur noch 3—4 Wochen nöthig sein werden. Soweit wir unterrichtet sind, ist die Annahme berechtigt, daß die Einweihung des neuen Friedhofes bald nach der Beendigung des Baues erfolgen wird. Es hat übrigens den Anschein, als ob Niemand recht Lust mehr hat, seinen Leib dem alten Kirchhofe anzuvertrauen, denn wir erinnern uns kaum eines Zeitabschnittes, in welchem die Sterblichkeit in unserm Kirchspiel eine so geringe gewesen ist, wie in den verfloßenen Sommermonaten. Man könnte fast zu dem Glauben verführt werden, daß Diejenigen, welche den Weg alles Fleisches gehen wollen, doch ihre Leiber lieber dem „rein-

lichen“ Sande des Schäferdrech anvertrauen mögen, als dem alten Friedhof, obgleich thatsächlich noch immer eine große Antipathie gegen die Umgegend des „Galgens“ vorhanden ist. Die Beförderung der Leichen nach dem neuen Begräbnißplatz wird allerdings den Betreffenden größere Lasten auflegen, da wir sehr bezweifeln, daß unsere Landleute die weite Strecke umsonst fahren werden. Vorausichtlich wird die Anschaffung eines Leichenwagens, erforderlich werden und hoffentlich wird einer unserer Fuhrwerksbesitzer dieselbe übernehmen.

— Im heutigen Kreisblatt macht der Königl. Landrath darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen des für das nächste Jahr beabsichtigten Gewerbebetriebes im Umherziehen spätestens im October d. J. bewirkt werden müssen und daß verspätet sich Anmeldebende auf rechtzeitige Zustellung des Gewerbelegitimationscheines nicht rechnen können.

— Das Kreisblatt bringt ferner eine Bekanntmachung des Königl. Landraths für den Kreis Herzogthum Lauenburg zur Kenntniß der Theilhabenden, laut welcher gemäß des Viehseuchengesetzes, wegen der im dortigen Kreise herrschenden Rogkrankheit für dieses Jahr der Ausbruch von Pferden von der Benutzung folgender Märkte verfügt wird: 1) Vieh- und Pferdemarkt in Schwarzenbek am 3. October; 2) Vieh- und Pferdemarkt in Lauenburg am 5. und 30. October; 3) Vieh- und Pferdemarkt in Büchen am 10. October; 4) Vieh- und Pferdemarkt in Mölln am 18. October; 5) Vieh- und Pferdemarkt in Nageburg am 25. October.

± **Kirchspiel Bargtheide**, 14. Sept. Der Barbier Melzer aus Bargtheide ist seit vorigen Sonntagabend verschwunden. Am genannten Abend hat man den Verschundenen zuletzt auf dem Bargtheider Bahnhof gesehen, wo er sich ein Billet nach Hamburg hin gelöst haben soll. Dem Anscheine nach hat der Abwesende eine lange Reise angetreten. Bedauerndwerth ist die zurückgeliebene Frau. Es wäre gewiß ein edles Werk, wenn in privaten Kreisen eine Geldsammlung für die Verlassene veranstaltet würde.

— Das geirrige Gewitter kam in dieser Gegend nicht ordentlich zum Ausbruch.

— Der Naturforscher Dewitz hat darüber Versuche angestellt, in welcher Weise sich die Fliegen am Glase zu halten vermögen. Er bestätigt die früher von Engländern aufgestellte Ansicht, daß die Fliegen sich durch einen Klebstoff halten, der von den Spitzen der Fußhaare abgetrieben wird.

Altona, 13. September. Der frühere Sozialistenführer Gundelach, hatte vom Hamburger Senate die Erlaubniß erhalten, sich 14 Tage in Hamburg aufzuhalten, worauf ihm auch von der hiesigen Polizeibehörde ein acht-tägiger Aufenthalt hier selbst gestattet wurde. Derselbe kam nach Ablauf dieser Fristen um eine Verlängerung ein; dieselbe ist ihm sowohl seitens des Hamburger Senats als auch der hiesigen Polizeibehörde verweigert worden.

— Eine betäubende Scene ereignete sich gestern in der Lohmühlenstraße. Dort erschien ein junger Architect aus Bonn, welcher, nachdem er auf bezügliche Erkundigung erfahren hatte, daß der Hausherr nach Berlin zur Hochzeit seiner Tochter gereist sei, um Papier hat um seine Wünsche schriftlich an den Hausherrn zu richten. Kurze Zeit darauf erscholl aus dem Zimmer, welches man ihm zum Schreiben angewiesen hatte ein Schuß; das sofort herbeieilende Dienstmädchen fand den jungen Mann in seinem Blute schwimmend auf dem Sopha liegen. Er hatte sich einen Schuß in die Brust beigebracht und außerdem die Pulsadern durchgeschnitten. Nachdem die Polizei herbeigerufen, wurde der Verwundete ins Krankenhaus gebracht, doch soll er sich in einem hoffnungslosen Zustande befinden. Der Unglückliche hat, wie man hört, eine stille Neigung zu der Tochter des Hausherrn gehegt, welche jedoch mit einem andern Manne verlobt war und deren Hochzeit gestern in Berlin stattfand. Seine hoffnungslose Neigung hat ihn zu dem Entschlus gebracht, sich das Leben zu nehmen.

— Nach einem Beschluß der städtischen Collegien soll die Reuetablirung von Wirthschaften von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden. Infolge dieser Bestimmung sind neuerdings von 20 Gesuchen um Ertheilung der Wirthschaftsconcession 18 abschläglicly beschieden worden.

Segeberg, 12. September. Der 54jährige

Der Kaufmann von Paris.

Criminal-Novelle
von **Th. v. Aschenberg**.
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Wo wollen Sie uns hinführen?“ fragte die Frau des Commissars.
„Sie werden bald sehen!“ antwortete der Recl.

„Aber —“
Noch ehe die Dame weiter reden konnte, ergriffen sie zwei kräftige Hände und stellten sie vor den Wagen. Ihre Begleiterin stieß einen lauten Schrei aus, der schaurig in der nächtlichen, tiefen Stille widerhallte.

Corbineau fürchtete Entdeckung und erhob vornehm seinen Dolch. Diese gehörliche mechanisch fiel Rosa besinnungslos in die Arme des vermeintlichen Kutschers.

Ohne Zeit zu verlieren, nahm einer das ohnmächtige Mädchen und trug es zur Thür der Kirche, während die andern ihre Begleiterin dahin schlepten.

Auf ein leises Klopfen öffnete sich die Kirchenthür geräuschlos und schloß sich wieder ebenso geräuschlos.

Zu dieser nächtlichen Stunde bot das Innere der großen Kirche einen imposanten Anblick, der wohl den Schändern des Gotteshauses Ehrfurcht hätte einflößen müssen, wären sie nicht jedes besseren Gefühles bar gewesen. Der durch die gemalten Fensterheben des

Mittelschiffs eindringende Mond zeigte nur undeutlich die schlanken Säulen, die das gothische Gebäude stützten; die Marmorstatuen, welche die Gräber in den Seitengängen schmückten, erschienen wie eben so viele Gespenster. Eine einzige Lampe brannte vor dem Hauptaltare und warf ihr zitterndes Licht auf die Eintretenden.

Die kalte, feuchte Luft des weiten Raumes, wo jeder Schritt tausendfach widerhallte, wo jedes auch noch so leise gesprochene Wort ein vielfältiges Echo fand, war noch angefüllt von dem Geruche des während des Tages hier verbrannten Weisrauches und entlockte den beiden Damen ein unwillkürliches Schauern, welches die sie führenden Schurken schwerlich ebenfalls empfanden.

Derjenige, welcher das ohnmächtige Mädchen trug, legte es auf eine Bank und befahl der Frau des Commissars, ihrer Begleiterin beizustehen. Diese gehorchte mechanisch. Sobald sie auf Rosa zutrat, zogen sich die Männer in einige Entfernung zurück und beriethen sich abermals leise.

„Ist der Herr Pfarrer bereit?“ fragte einer der Unbekannten den Mann, der die Kirchenthür geöffnet hatte, dessen Züge man aber wegen der Dunkelheit ebenfalls nicht sehen konnte; „ich hoffe, der Herr Pfarrer wird uns nicht lange warten lassen. Der Herzog würde es ihm nicht verzeihen, wenn er Schuld wäre, daß unsere Sache schief ginge.“

„Der Herr Pfarrer ist schon in der Sakristei und wird den Altar besteigen, wenn es Ihnen gefällig ist,“ antwortete der geheimnißvolle Pförtner.

„Gut! Sagen Sie ihm, den Trauschein zu schreiben, und den Platz der Namen frei zu lassen; der Bräutigam wird selbst Alles ausfüllen, wenn die Ceremonie vorbei ist,“ erwiderte der erste Sprecher wieder.

„Es fehlt uns jetzt nur noch der Bräutigam,“ sagte ein anderer der Männer, der kein anderer war, als der vertraute Kammerdiener des alten Herzogs von Villeneuve. „Wissen Sie gewiß, daß der Bräutigam kommen wird?“ frug er besorgt.

„Ja,“ antwortete der Hauptmann Corbineau mit seiner rauhen Stimme. „Der fehlt nie, wenn es gilt, Dukaten zu verdienen. Ich habe ihm einen Freund entgegen geschickt und kann gar nicht begreifen, warum sie noch nicht hier sind.“

„Wollen Sie nicht einstweilen den Damen kurz sagen, warum es sich handelt?“ fragte der Kammerdiener des Herzogs wieder. — „Sie wissen, ich muß mich sehr still verhalten, damit man mich nicht erkennt und verräth, wer das Ganze veranstaltet.“

„So will ich mich so höflich als möglich mit ihnen vertheidigen,“ sagte Corbineau und ging auf die beiden Frauen zu.

In diesem Augenblicke kam Rosa zu sich, richtete sich mühsam an der Hand ihrer Begleiterin auf und wollte eben sprechen, als Corbineau vor sie trat und mit seiner rauhen Stimme fragte:

„Nun, mein Täubchen, geht es wieder besser?“

„Wo bin ich? Wer spricht mit mir?“ fragte Rosa verwirrt.

„Eine Freundin ist bei Ihnen,“ sagte ihre Begleiterin.

„Was will man von mir? — Warum bin ich hier?“ fragte Rosa noch immer halb verwirrt.

Corbineau übernahm die Antwort und sagte mit schändlicher Frivolität:

„Sie sind in einer Kirche, mein liebes Fräulein, wo man Sie jetzt trauen wird. — Wenn Sie also Ihre Trauung fromm vollziehen wollen, so fangen Sie an zu beten. Der Bräutigam hat sich ein wenig verspätet, aber er kann nicht mehr lange zögern. Ich vermüthe,“ und hier sank seine Stimme zum unverständlichen Gemurmel eines Selbstgespräches herab, „daß der Trunkenbold sein Gedächtniß in einem Krüge Wein erkaufte hat.“

„Mein Gott! ist denn dies Alles nicht bloß ein schwerer Traum?“ sagte Rosa Poliveau mit einem tiefen Seufzer.

„Immerhin ein lustiger Traum, wenn eine Heirath darin spielt,“ erwiderte Corbineau in cynischem Tone. „Aber jetzt, da Sie wissen, um was es sich handelt, weiten Sie auch nicht mehr!“ fuhr Corbineau fort; „Sie sehen ja, daß man Ihnen gar nichts zu Leide thun will und bei der Verheirathung weint kein Mädchen.“

Corbineau wollte sich entfernen, aber die Frau des Commissars, deren Muth wieder gekommen war, hielt ihn am Mantel zurück, indem sie drohend sagte:

„Einen Augenblick, mein Herr Unbekannter! Ich fange an, zu begreifen, was man von diesem jungen, unglücklichen Mädchen will und ich sehe deutlich, daß man sie den übertriebe-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Knabe Adolf Friedrich Meyer, welcher seitens der Armen-Verwaltung bei dem Arbeiter Brandt hier selbst in Pflege gegeben war, ist am 3. d. M. von einem etwa 18 Jahr alten Mädchen entführt worden.

Neumünster, 13. Septbr. Gestern fand hier selbst die diesjährige schleswig-holsteinische Paktoral-Conferenz statt; dieselbe war gut besucht.

— Die hiesige Dampfbäderei hat sich in Concurs erklärt.

Von der Westküste, 13. September. In der Nacht vom 10. auf den 11. d. Mts. ist in der Nordsee das Schiff „Thetis“ Capitan Haj aus Büsum, in Folge eines Zusammenstoßes mit einem andern Schiff, gesunken.

Kleine Mittheilungen. Kürzlich brannte das Wohnhaus des Zimmermanns Peter Will in Schuby, Angeln, ab. Erntevorräthe und Mobilien sind zum größten Theil mitverbrannt.

nen Befürchtungen eines hoffärtigen Greises opfert. Aber was will man von mir? Warum hat man mich hierher geführt? „Weil man nicht anders konnte und dann glaubte man, ein anständiger Zeuge würde nichts verderben.“

ging und dessen Eltern und Geschwister beabsichtigten, ebenfalls auszuwandern, wenn von dem Sohn, bezw. Bruder günstige Nachrichten eintreffen würden.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Nach einer in der Ministerial-Anstanz ergangenen Entscheidung bedarf es zum Betriebe eines Handels durch die Ehefrau eines Lehrers der Erlaubniß der Schulaufsichtsbehörde.

ihres Vaters Laden erbroschen hat? Dieser ist ihr Bräutigam? „Lieber sterben!“ rief Rosa mit der Verzweiflung der Energie; die größten Martern werden mich nicht zwingen, am Fuße des Altars ja zu sagen.

Stieber in besonders intimen Verhältniß zu König Friedrich Wilhelm IV., Beziehungen, die sich später auch auf Kaiser Wilhelm und den Fürsten Bismarck übertrugen.

Der „Magd. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Neuerdings sind wieder vielfach, namentlich aus der Provinz Schleswig-Holstein, Klagen laut geworden, daß bei Vergeltung von Arbeiten und Lieferungen für öffentliche Bauten die am Orte wohnenden Handwerker und Gewerbetreibenden übergangen und auswärtige Unternehmer herangezogen würden.

Endlich scheint der Bundesrath sich dazu zu verstehen, die im § 120 der Gewerbe-Ordnung vorgesehenen Vorschriften zum Schutze gewerblicher Arbeiter in Fabriken zu erlassen.

Der Umstand, daß Fürst Bismarck ein Huldigungs-Telegramm des neubegründeten fränkischen Bauern-Vereins mit einem dankenden Schreiben erwidert, hatte einen Theil der Presse veranlaßt, anzunehmen daß das Befinden des Kanzlers sich wieder gebessert habe.

„Ja, ja,“ sagte er endlich mit einem ganz eigenen Tone, dann aber fuhr er lallend fort: „Nun, wo ist denn diese kostbare Perle, diese reizende Rosa aus dem Garten Gottes, die ich heirathen soll?“

Oesterreich-Ungarn. Seitens der Wiener Polizei wurden neuerdings zahlreiche Exemplare eines sozialdemokratischen „Arbeiter-Manifestes“ confiscirt.

Dänemark. Zu den Wahlmannswahlen zum Landthing, (der ersten Kammer,) wird von Rechts und Links eifrig agitiert.

Frankreich. Einige der berühmtesten Helden der Commune gaben am Sonntag in Paris mehrere Reden zum Beisein. Der Ertrag dieser Vorträge war für den Fond zur Errichtung eines Denkmals für Blanqui bestimmt.

Rußland. Petersburg, 11. September. Anlässlich des heutigen Alexander-Newsky-Festes stattete der Kaiser heute dem Alexander-Newsky-Kloster einen Besuch ab.

Großbritannien. Seit Beginn der agrarischen Unruhen in Irland hat zum ersten Male der Vererber eines Agrarmordes seine That auf dem Schaft geübt.

„So wird man ohne Ihr Jawort handeln. Alles ist vorgesehen,“ erwiderte böshaft der Schurke. In diesem Augenblick klopfte man an die Thür. Corbineau öffnete.

Vertical text on the right edge of the page, containing fragments of other articles or page numbers.

sehr bekannte Persönlichkeit ist. W. war in seiner Jugend, in der er den schmeichelhaften Beinamen „der schöne W.“ führte, ein armer, aber talentvoller Maler. Eine alternde, jedoch sehr reiche Wittwe, nahm sich des schönen jungen Mannes an, ließ sein Talent ausbilden und sich von ihm nach vollendetem Studium zum Altar führen. Die Frau Professorin starb schon nach wenigen glücklichen Jahren und hinterließ ihrem Gatten ihr ganzes bedeutendes Vermögen. Der Wittwer schloß nun eine zweite Ehe, aber auch diesmal war das Glück nur von kurzer Dauer; die zweite Gattin starb gleichfalls schon nach einigen Jahren und hinterließ ihrem Manne ein sich auf etwa 200,000 Mk. belaufendes Vermögen. Vielleicht bleibt dem gekränkten Manne das neue Glück länger hold.

Ein ergötzlicher Vorfall trug sich in der Nähe von Offenbach a. M. zu. Der Pfarrer des Dorfes X. litt schon längere Zeit an einem Gichtleiden, das ihn am Gehen verhinderte. Nachdem er schon viele Mittel dagegen probirt und keine Hilfe gefunden hatte, beschloß er, sich eine Rheumatisuskette anzulegen. Er gab deshalb der Botenfrau, welche wöchentlich einmal nach Frankfurt kommt, den Auftrag, ihm eine solche mitzubringen. An demselben Tage gab auch der Förster des Ortes, der eine kleine Reise in Dienstangelegenheiten antreten mußte, der Botenfrau den Auftrag, ihm eine Führerschnarre, ein Instrument von Holzhaaren, woran eine Messingchale befestigt ist, und das zum Locken der Rebhühner gebraucht wird, zur bevorstehenden Hühnerjagd mitzubringen. Beide Aufträge waren der Frau schriftlich übergeben worden; sie verlor jedoch den einen Zettel und brachte nur die Führerschnarre mit, welche sie, zu Hause angekommen, für die Gichtkette hielt und auch dem Pfarrer überbrachte. Als nach drei Tagen der Förster wieder heimkehrte, gewahrte er mit Freuden seinen Seesorger, der vor dem Orte spazieren ging. Er drückte ihm seine Freude über die stattgefundenen Besserung aus und erfuhr, daß die Rheumatisuskette geholfen, welche der Pfarrer ihm triumphierend vorzeigte. Der Förster war sprachlos vor Erstaunen, denn was Hochwürden aus der Brust hervorrog, war — die Führerschnarre.

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Monat August.

Geburten.

Dem Schuhmacher Busack in Meindorf 1 Tochter. Dem Arbeiter Untenzu in Stapelsfeld 1 Tochter. Dem Fuhrer Griem, Stapelsfeld 1 Sohn. Dem Fabrikanten Schwarz, Hinschenfelde 1 Tochter. Dem Kutsher Steinbiß, Hinschenfelde 1 Sohn. Dem Koothen Lührs, Hinschenfelde 1 Tochter. Dem Arbeiter Singelmann, Hölstigbaum 1 Sohn. Arbeiter Hirsch, Meindorf 1 Tochter. Arbeiter Siegeler, Meindorf 1 Sohn. Arbeiter Brumm, Hinschenfelde 1 Sohn. Gärtner Schlunz, Hinschenfelde 1 Sohn. Bahnwärter Soltan, Oldensfelde 1 Tochter. Arbeiter Bruhns, Oldensfelde 1 Sohn. Arbeiter Willhöft, Alt-Nahlstedt, 1 Sohn. Zimmermann Heitmann, Hinschenfelde 1 Sohn. Arbeiter Jürst, Braak 1 Tochter. Pantoffelmacher Dittmann, Meindorf, 1 Sohn. Arbeiter Rosenbauer, Hinschenfelde 1 Sohn. Ein uneheliches Kind.

Verheiratet:

Arbeiter Gustav Hermann Wöfel zu Stellau mit Anna Catharina Minna Scheel zu Stellau. Sterbefälle.

Sohn des Arbeiters Eagers in Hinschenfelde, 8 Monate. 1 Mädchen Elisabeth Griem in Hinschenfelde, 8 Wochen. Sohn des Arbeiters Ha-

„Im Namen des Königs, öffnet!“ Der Priester hielt zitternd inne.

„Fahren Sie fort, Herr Pfarrer, und befehlen Sie sich; Alles wird beendet sein, ehe die Soldaten eintreten,“ sagte der Räuberhauptmann Corbineau mit beispielloser Frechheit und Ruhe.

Der Priester gehorchte, aber die draußen stehenden Personen, welche in die Kirche eindringen wollten, machten einen solchen Lärm, daß man kein Wort mehr verstand.

Endlich war Alles beendet, sogar ein Ring an den Finger der todtblaffen Braut gefeckt, der Segen gegeben, das Letzte Amen gesprochen und nach den Zügen der Zeit fehlte nichts mehr an der Gültigkeit der Heirat.

Die Veranstanter dieser Zwangs-Heirat legten auch ein großes Gewicht darauf, daß Alles für gültig befunden wurde, denn in dem Augenblick, als der Pfarrer die Stufen des Altars herabstieg, rief der Kammerdiener des Herzogs von Villeneuve mit großer Selbstzufriedenheit:

„Alle hier Versammelten sind Zeugen, daß Fräulein Rosa Poliveau nach allen Regeln mit diesem Edelmann hier verheirathet ist und daß sie keinem Andern gehören kann, so lange diese lebt. Jetzt wollen wir den Herren der Polizei Platz machen. — Herr Graf Manle, Sie können Ihre Frau dahin führen, wohin Sie wollen!“ schloß der schuftige Kammerdiener des Herzogs.

(Fortsetzung folgt).

ließ verschiedene Manöver ausführen. In angemessener Entfernung von einander mußten die Fregatten nun eine gerade Linie formiren und es erging das Signal: „Alle sechs Kessel heizen!“ da gewöhnlich schon der Kohlenersparniß und der verminderten Abnutzung wegen die Schiffe nur mit halber Dampfkraft zu manövirten und zu fahren pflegen. Als alle Kessel geheizt waren, erging wieder das Signal: Mit vollem Dampf gegen den Sturm in die Bette zu fahren, um dadurch die volle Geschwindigkeit der Schiffe recht gründlich zu probiren. Und nun brausten die mächtigen Eisentolose, trotz Sturm und Wogen, durch das wildschäumende Meer. Die große Panzerthurn-Fregatte „Preußen“, auf deutscher Werft gebaut, von 5400 indicirter Pferdekraft, Commandant Capitän zur See Paschen, gewann den ersten Preis der Schnelligkeit; das Panzerthurnschiff „Friedrich der Große“ von 5400 Pferdekraft und das Panzerbreiterschiff „Kronprinz“ von 4800 Pferdekraft, 1864 auf einer englischen Werft erbaut, hielten gleiche Linie; das Admiralschiff, die Panzerbreitregate „Friedrich Carl“, von 3500 Pferdekraft, die 1864 auf einer französischen Werft erbaut war, blieb aber ziemlich beträchtlich zurück. Diese Wettfahrt im Sturme soll einige Stunden gedauert haben und sonst ganz glücklich verlaufen sein, aber einen bleibenden Eindruck bei allen dabei Theilhabenden hinterlassen haben.

Ende eines Wilddiebes. Am Sonnabend verbreitete sich in Lyck das Gerücht, der Domänenpächter Wagner aus Domäne Lyck sei von einem Wilddieb, dem Glaser Otersdorf aus Lyck erschossen, der Mörder sei nach der Stadt geflohen. Der Thatbestand ist folgender: Wagner hatte den Otersdorf auf seiner Feldmark wüthend angetroffen, ritt nach Hause und holte zwei seiner Leute, welche er beauftragte, demselben das Gewehr abzunehmen. Otersdorf verweigerte die Herausgabe und lief in den nahe gelegenen See. Der Kammerer, welcher dem Domänenpächter Wagner, ebenfalls zu Pferde, folgte, ritt dem Otersdorf in den See nach und forderte nochmals Herausgabe des Gewehrs; Otersdorf legte nun auf ihn an, schoß aber dann auf Wagner, der sich mittlerweile noch näher an ihn herangewagt hatte. Die Kugel drang in den rechten Kinnbacken ein. Otersdorf lief noch ein Ende in See fort, dann schoß er sich in den Mund, so daß er auf der Stelle todt blieb. Die Verletzungen des Wagner sollen lebensgefährlich sein.

Ein Dpernfänger als Dieb. Großes Aufsehen erregt in Frankfurt a. M. die Entdeckung, daß der dort mit einer Gage von 6000 Mk. angestellte Dpernfänger Eisenbach dem Fräulein v. Herger 9 Nocttbl Brillanten gestohlen hat. Während eines Besuchs bei derselben brach er die Steine aus einem Schmuck, doch wurde der Diebstahl sofort von der Eigenthümerin bemerkt, und dem Eisenbach auch von derselben auf den Kopf zu gesagt, daß er der Thäter sei. Auch mehrere seiner Kollegen soll Eisenbach gefehlt und Werthstücke bestohlen haben. Eisenbach befindet sich in Haft.

Eine seltsame Trauung wurde vorige Woche in der Garnisonkirche zu Potsdam vollzogen. Der dortige 73 Jahre alte Professor W. hatte den Segen der Kirche zu seiner Verbindung mit einem 21jährigen bildhübschen Mädchen, das bis dahin Verkäuferin in einer Conditorei gewesen, erbeten. Die Kirche war gedrängt voller Neugieriger, was um so erklärlicher, als das ungleiche Paar, das sich wie Winter und Frühling zusammengefunden, schon an sich Theilnahme und Neugierde erregen mußte, um so mehr, als der alte, „junge Mann“ eine auch durch seine Heirathen

Gewalt von Corbineau und dessen Leuten nach dem Altar geschleppt und neben den Grafen Manle gestellt.

Alles war zur Trauung bereit.

Die Heiligkeit des Ortes schien plötzlich von dem Bräutigam alle Trunkenheit vercheucht zu haben; andächtig und ehrfurchtsvoll knieend harrete der Bräutigam des priesterlichen Segens und Rosa wurde förmlich an seine Seite gedrängt und dort festgehalten.

Anfangs schluchzte sie laut und wandte den Kopf ab, als wolle sie dadurch ihren Abscheu vor der ihr aufgedrungenen Trauung zu erkennen geben, allein einige Worte, die ihr der Bräutigam zuströmte, schienen sie plötzlich zu beruhigen. Vielleicht hatte er ihr versprochen, das Ganze als eine leere Ceremonie zu betrachten, vielleicht hatte er ihr begreiflich gemacht, daß Thränen und Klagen ihre Feinde und Verfolger nur noch mehr aufbrächten; genug, das junge Mädchen schien in eine Art stiller Ergebung oder stummer Gleichgültigkeit zu fallen. Die Anwesenden, die zuerst Zeugen ihres bestigen Widerstandes gewesen, schrieben Rosas plötzliche Ruhe einer körperlichen Erschlaffung in Folge der Aufregung zu.

Rosas Freundin, die Frau des Commissars, selbst konnte sich Rosas Ruhe nur dadurch erklären, daß sie nun doch denke, ein Mann, selbst ein Abenteurer Manle, sei besser, als das Leben im Kloster.

In dem Augenblicke, als der Bräutigam und die Braut das bedeutungsvolle Ja ausgesprochen hatten und der Priester den Segen sprechen wollte, klopfte man von Außen heftig an die Thür der Kirche und rief:

und 6000 Beduinen, sowie 70 Geschützen. Wolseley hatte 11,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Cavallerie und 60 Geschütze. Der Angriff erfolgte vor Sonnenaufgang, die Truppen gingen mit unwiderstehlichem Muthe vor und nahmen alle Befestigungen des Feindes. Mehrere Eisenbahnzüge, eine ungeheure Menge Lebensmittel und Munition wurde erbeutet; der Feind floh zu Tausenden und warf seine Waffen weg, seine Verluste sind groß. Arabi ist zu Pferde in der Richtung auf Zagazig entkommen.

Die Egypter wurden von dem Angriff vollständig überrascht, die englische Artillerie begann das Feuer 5 Uhr Morgens ehe der Feind die Gegenwart derselben ahnte. Auf Anordnung Wolseleys hielt die Infanterie ihr Feuer zurück und griff mit dem Bajonnet an. Das Gemetzel war groß, doch vermochten die Egypter nicht zu widerstehen und flohen. In kürzester Zeit waren die Verschanzungen in den Händen der Engländer nur in einer Redoute hielt der Feind etwas länger Stand. Mehrere Tausend Egypter wurden gefangen genommen, ihrer 2000 getödtet. Der englische Verlust beträgt wahrscheinlich 200 Mann, darunter viele Offiziere. Noch an demselben Tage wurde die wichtige Stadt Zagazig durch die indische Brigade besetzt. Von Zagazig aus führen zwei Schienenwege nach Kairo; die Engländer erbeuteten in Zagazig 5 Eisenbahnzüge sammt Locomotiven.

Amerika.

Vor Kurzem wurde aus Philadelphia eine Gesellschaft von 111 russischen Flüchtlingen per Dampfer „Indiana“ nach Europa zurückgeschickt.

In den Vereinigten Staaten scheint das Klosterleben auf das weibliche Geschlecht eine bedeutende Anziehungskraft auszuüben, ja förmlich zur Modesache zu werden. Fast täglich hört man, daß eine Anzahl mit allen Vorzügen des Geistes und Körpers ausgestatteter junger Damen das Gelübde der Keuschheit und Armut abgelegt hat um sich für den Rest ihres Erdenlebens im Kloster zu begraben. Namentlich stellen die Deutschen hierzu ein großes Contingent; so befanden sich unter 20 Novizen, welche in dem, in der Nähe von Baltimore belegenen Kloster Notre Dame den Schleier nahmen, nicht weniger als 18 Mädchen deutscher Abkunft.

Dr. Wik, welcher den verwundeten Präsidenden Garfield behandelte, verlangt für diese seine Dienste und als Ersatz für den ihm durch Aufgeben seiner Praxis erwachsenden Verlust die bescheidene Summe von 25,000 Doll.!

Von nah und fern.

Wettfahrt deutscher Panzerschiffe. Ein ungemein charakteristisches Seemanöver wurde während der Uebungen des Geschwaders vor einiger Zeit ausgeführt. Ein fast orkanartiger Sturm aus Süd-West war so stark, daß der Aviso-Dampfer „Grille“ nicht aus dem Hafen von Memel auszulassen vermochte und selbst die schweren Panzerschiffe wie die Russischen schaukelten, obgleich sie sonst wegen ihres Tiefgangs und großen Gewichtes von den kurzen Wellen der Ostsee kaum merklich bewegt werden können. Um nun die Manövrirfähigkeit der Schiffe und besonders auch ihren verschiedenen Grad der Geschwindigkeit im Sturm zu erproben, was unter Umständen von höchster Wichtigkeit sein kann, gab der Commandeur des Geschwaders, Contre-Admiral v. Wikebe, plötzlich das Signal zur Gefechtsformation und

Diese unerwartete Anrede des jungen Mädchens, die ohne ihren Willen die Braut eines Verbrechers sein sollte, schien den Priester etwas zu verwirren, denn er blieb einige Augenblicke lang stumm; ein drohendes Zeichen des Kammerdieners des Herzogs gab ihm bald seine ganze Fassung wieder.

„Meine Tochter,“ sagte der Priester mit süßlicher Stimme, „was Sie da sagen, kann wahr sein; allein ich kann mich dem Willen derer nicht widersetzen, die über mir stehen; ich habe gar keine irdische Gewalt; ich bin ein willenloses Werkzeug in den Händen der Großen der Erde und muß ihnen gehorchen nach dem Aussprüche des Evangeliums: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist.“ Uebrigens sind Sie noch sehr jung, mein Fräulein, und können deshalb auch nicht die guten Absichten derer verstehen, die in diesem Augenblick über Ihr Schicksal verfügen. Gehorchen Sie also und überlassen Sie alles Uebrige der Vorsehung! Folgen Sie mir jetzt zum Altar und rufen wir dort den Allmächtigen an, der nie seine wahren Kinder verläßt,“ schloß der Pfarrer.

„Mein Vater, haben Sie Mitleid mit einem unglücklichen Mädchen! Am Ihre Willen, um Ihre Gewissensruhe, um Ihr Seelenheil nicht zu gefährden, dürfen Sie nicht, daß man das schreckliche Verbrechen ausführt!“ flehte Rosa, aber es war vergebens.

„Still!“ rief der Räuberhauptmann Corbineau gebieterisch und drohte mit seinem Dolche.

Der Priester setzte seinen Weg zum Altar fort; Rosa wich und wandte nicht von der Stelle, wo sie stand, aber bald wurde sie mit

hingeworfen. Da man Aufseherungen befürchtete, so waren große Vorkehrungen getroffen worden, die Garnison war verstärkt und 700 Extra-Constabler requirirt. Eine ungeheure Volksmenge hatte sich eingefunden, doch ist es wohl den von der Behörde getroffenen Vorkehrungen zu danken, daß die Hinrichtung ohne jede Störung und Aufsehung verlief. Ob das statuirte Beispiel abschreckend wirken wird, muß abgewartet werden; bezeichnend für die Verhältnisse Irlands ist es, daß eine ganze Armee von Polizisten und Soldaten zusammen gezogen werden mußte um dem Gehehe Geltung zu verschaffen. Auf die Kunde von der Hinrichtung des Mörders Irlands Trauerkundgebungen stattgefunden und in fast allen Kirchen wurden Messen für die Seelenruhe des Hingerichteten gelesen.

Italien.

Die Nachricht, daß in Tunis ein Italiener von dem französischen Kriegsgerichte zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt und von Senatsrathen und Soldaten mißhandelt worden sei, hat große Entrüstung erregt. Der Minister des Innern hat wegen dieser Vergewaltigung in Paris Satisfaction verlangt, der italienische Gesandte in Paris ist instruirrt, dem französischen Minister des Aeußeren zu erklären, daß die italienische Regierung die neuen, dem Bey von Tunis abgepreßten Verträge nicht anerkenne und Geunthung dafür verlange, daß ein italienischer Unterthan seinem ordentlichen Richter entzogen worden sei.

Der Minister des Innern hat neue strenge Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Cholera angeordnet, aus Egypten kommende Schiffe sollen 3—10 Tage Quarantaine halten, ehe sie in einen Hafen einlaufen.

Türkei.

Trotz der Veröffentlichung der Proclamation gegen Arabi ist die englisch-türkische Convention noch nicht abgeschlossen. Während die bisherigen Berichte dem englischen Vorkämpfer die Schuld hieran beimessen, schiebt ein neuerer offiziöser englischer Bericht die Verantwortung dafür auf die Porte, welche immer neue Anforderungen stelle und auch die Proclamation nicht in dem vereinbarten Wortlaut veröffentlicht habe.

Griechenland.

Der kürzlich wieder lebhafter gewordene Grenzstreit mit der Türkei, welcher sogar schon zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem beiderseitigen Militär führte, erregt die Aufmerksamkeit der Mächte. Die Athener Regierung verhält sich aber in diesem Streite fortwährend so unfremdlich, daß man anfängt, an dem günstigen Erfolg der diplomatischen Verhandlungen zu zweifeln. Auch bei der aufständischen Bewegung, welche sich auf der Insel Creta bemerktlich macht, soll die griechische Regierung die Hand im Spiele haben und dort offensichtlich für eine Aufsehung gegen die türkische Herrschaft agitiren. Ein erneuetes Aufkommen der orientalischen Frage an dieser Stelle, würde die Gefahr größerer Verwickelungen in sich schließen; man wird in Athen bald erfahren, daß die Großmächte mit der Haltung Griechenlands unzufrieden sind.

Afrika.

Am Mittwoch Morgen hat General Wolseley die Stellung Arabis bei Tel-el-Kebir angegriffen und genommen. Die Streitmacht des letzteren bestand aus 20,000 Mann regulärer Truppen, einschließlich 2500 Mann Cavallerie

Zwangsheirathen verbieten mußte. Die Ceremonie, welche wir heute unter den gegebenen Bedingungen als ganz wertlos betrachten würden, schien also den beiden Gefangenen sehr ehrwürdig und heilig. Sie setzten ihre letzte Hoffnung auf das Mitleid des Priesters, hegten aber selbst nicht viel Zutrauen zu ihm in dieser Hinsicht.

Wir wissen schon, daß der Pfarrer dieser Kirche von dem alten Herzoge Villeneuve abhängig war, Rosa, die das auch wußte, wagte kaum zu hoffen, daß er Mitleid mit ihren Thäten haben werde.

Und doch machte sie einen letzten Versuch. Sie erhob sich schnell, ging rasch durch die Kirche, gerade auf ihn zu. Als sie sich in dem schwachen Lichtkreise befand, den die Kerze, welche der Kirchengdiener in der Hand trug, verbreitete, sprach Rosa ruhig und würdevoll zu dem Priester:

„Verzeihen Sie, mein Vater, meine Kühnheit; aber wenn man Ihnen gesagt hat, daß die Heirath, wozu Sie Ihr heiliges Amt gebrauchen, mit meinem Willen geschieht, so hat man Sie betrogen. Ich bin durch List und mit Gewalt hierher geschleppt worden. Ich beschwöre Sie also im Namen Gottes, der uns sieht und hört, entziehen Sie mich der verbrecherischen Absicht derer, die mich hierher geschleppt. — Morgen trete ich in das Kloster; ich gehöre schon dem himmlischen Bräutigam und wenn Sie also die Hand reichen zu den Schändlichkeiten, die man gegen mich beabsichtigt, so haben Sie sich nicht nur vor Gott, sondern auch vor Ihren geistlichen Obern auf Erden zu verantworten!“

neuer- abdemo- irt. In er als ine von ondenz; nt der abdemo- dthng, ts und ine Un- 48 vor- es Abg- r seinen Brandes -Macht, sich mit en ver- Ber- a Staat, echt für ht mach- des ärm- richte ge- r mühte as Geer. er Com- mehrere Borträge es Denk- zu dem ten sind em Pöbe- den ewig Kranken- Tafel in schreibt: will ich rin vom jungen Bohmung. Anlässlich stattete ty Kloster Kaiserin in Wagen erpective en Seiten den Be- Hürrah- Newshy- ontenegro Kaiserin ter Feuer rin nach Mars- stattfand, rgräbern, ich Peter- glänzend rufen in ber eines haffot ge- er Dynes, einehrten nicht zum n Strang nem ganz end fort- rle, diese s, die ich ann deut- rauen. — den Hof- htig; — wild wie ve Tiger- alte der zitternden bis eine der Sa- aus der- willigung ur Nach- s scheint der Zeit, s, wo in areu und u, Stano- wo gang erbrechen re derar- vnehmen en, auch amals so ig Jahre in könig- rfen diese

gelstein in Braak, 9 Jahre. Dem Händler Spethmann in Tonndorf ein Kostkind Ferdinand August Niemann, 9 Monat. Tochter des Arbeiters Schmidt in Hinshenfelde, 10 Monat. Sohn des Hufners Griem in Stapelfeld, 7 Tage. Tochter des Arbeiters Wollberg in Hinshenfelde, 3 Monate. Arbeiter Johann Hinrich Bartels in Alt-Nahlsfeld, 53 Jahre. Tochter des Cigarrenarbeiter Dülfen in Tonndorf, 8 Monate. Tochter des Arbeiters Weidner in Stapelfeld, 1 Jahr.

Für die Redaction verantwortlich, Druck und Verlag: E. Ziese in Ahrensburg.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urwähler-Liste des Gemeindebezirks Ahrensburg zu Jedermanns Einsicht in meinem Amtslokal vom 17. bis incl. den 19. September cr.

offen gelegt wird. Reclamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste sind innerhalb drei Tagen nach dieser Bekanntmachung bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande schriftlich anzugeben oder zu Protokoll zu bringen. Ahrensburg, den 15. September 1882.
Der Gemeindevorstand.
C. H. Bardmann.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urwähler-Liste des Gutsbezirks Ahrensburg zur Einsicht Beikommender in meinem Geschäftslokal vom 17. bis incl. den 19. September cr.

ausliegt. Reclamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste sind innerhalb obiger Frist bei dem unterzeichneten Gutsvorstande schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu geben. Ahrensburg, den 15. September 1882.
Der Gutsvorstand.
P. v. M u d.

Bekanntmachung.

Bei dem Pferde des Händlers H. Westphal zu Zimmerhorn ist die Räudekrankheit constatirt worden. Ahrensburg, den 15. September 1882.
Die Gutsobrigkeit.
P. v. M u d.

Holzverkauf

in der königlichen Oberförsterei Tremsbüttel.

Am Mittwoch, 20. September 1882, von Nachmittags 1 1/2 Uhr ab, sollen im Hause des Herrn Gemeindevorstandes Schacht in Tremsbüttel öffentlich meistbietend versteigert werden:

- I. Aus dem Schutzbezirk Sprenge, Hege Steinburg:
Buchen: 12 Nm. Kloben.
Hege Schattredder:
Eichen: 6 Nm. Kloben.
Buchen: 6 Nm. Kloben.
- II. Aus dem Schutzbezirk Methwisch, Hege Kuhkoppel:
Eichen: 3 Stück Nutzholz zu 3,30 Festmeter.
Hege Holzköpkel:
Eichen: 1 Stück Nutzholz zu 2,33 Festmeter.
Buchen: 1 Stück do. zu 3,49 Festmeter.

Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufstiebhaber sich an die betreffenden Schutzbeamten wenden. Tremsbüttel, den 9. September 1882.
Der königliche Oberförster.
J. B.: von Nathusius, Oberförstercandidat.

Best frequ. Buxtehude Fach-Schule im Königr. Preussen b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. - Billige Pensionen. - Prüfungen. - Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monat. Extra-kurse jederzeit. Programme gratis.

„Neueste Nachrichten“

täglich zweimal, in der Woche dreizehnmal in Berlin erscheinend, berichten prompt, genau, vollständig und absolut unparteiisch

über alle Vorgänge und Erscheinungen auf dem politischen und socialen Gebiete, sowie über die Vorkommnisse auf den Gebieten des Handels, der Industrie, der Gewerbe, der Kunst und Wissenschaft.

Auch tragen dieselbe dem Unterhaltungsbedürfnis durch spannende Romane.

sowohl in den Morgen- als auch in der Abend-Ausgabe, sowie durch ein reichhaltiges Feuilleton und eine Fülle localer und vermischter Nachrichten in hervorragender Weise Rechnung. Zuverlässiger und ausführlicher, nach officiellen Notirungen bearbeiteter

Courszettel

enthaltend die täglichen Notirungen aller an der Berliner Börse gehandelten Effecten.

Der Abonnementspreis für die „Neueste Nachrichten“ beträgt nur Mk. 3,75 pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten.

Die „Tages-Nachrichten“

täglich einmal, in der Woche siebenmal erscheinend, berichten gleich wie die „Neueste Nachrichten“ prompt und nur in etwas gedrängterer Weise über alle wichtigen Vorgänge auf politischem, socialen, wissenschaftlichem und mercantilem Gebiet und besitzen gleichfalls einen ausführlichen, zuverlässigen Courszettel aller an der Berliner Börse gehandelten Effecten.

Der Abonnementspreis beträgt für die „Tages-Nachrichten“ nur Mk. 2,25 pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die noch im September erscheinenden Nummern gratis und franco zugestellt.

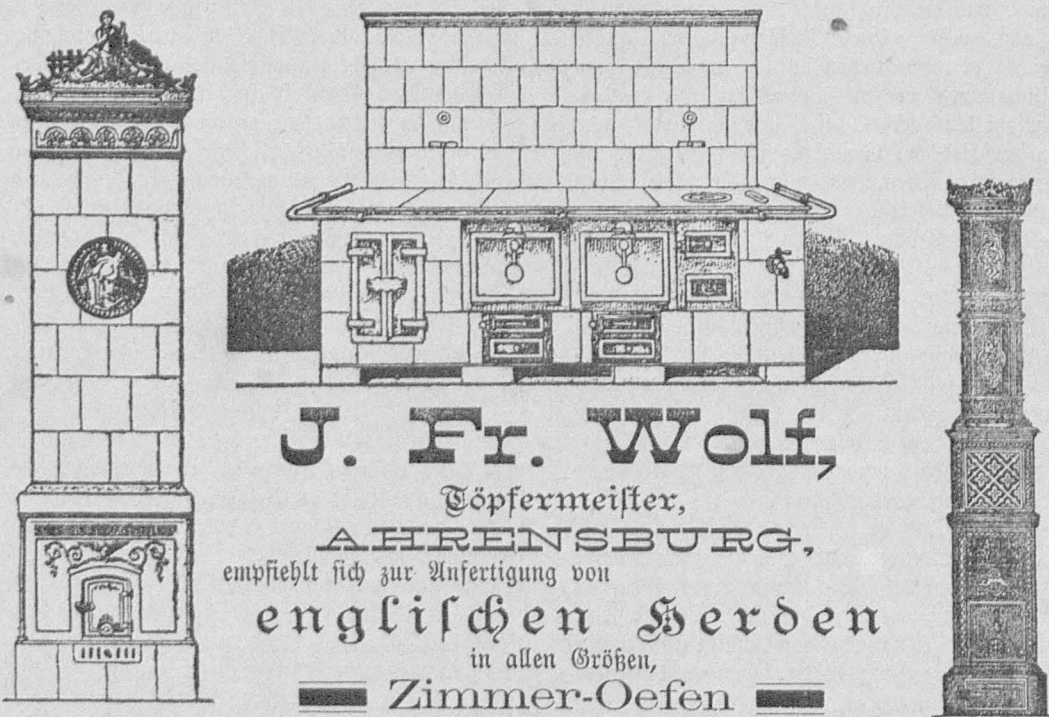
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die noch im September erscheinenden Nummern gratis und franco zugestellt.

Vom Preis per Heft nur 1 Mark. Heft I ist vorrätig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Sels Meer

die verbreitetste, weil gebiegeinste, amüsanteste u. am reichsten illustrierte Monatschrift, die über erste Mitarbeiter auf allen Gebieten verfügt, beginnt eben einen neuen Jahrgang und ladet zum Abonnement ein.

Neueste patentirte Dresch-Maschinen für Zugthiere, Kraft- und Handbetrieb; Göpelwerke 1-, 2- und 4spännig, zum Betrieb jeder Maschine; Säckel-Maschinen vorzüglichster Construction und Ausführung, fabriciren als Specialität zu billigsten Preisen unter Garantie u. Probezeit. Lieferung franco Bahnfracht. Zeichnungen auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.



J. Fr. Wolf, Göpfermeister, AHRENSBURG, empfiehlt sich zur Anfertigung von englischen Herden in allen Größen, Zimmer-Oefen

in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen. Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.
Eiserne Oefen aller Art.

Lampenschirme,

von 30 Pfg. an, empfiehlt Ahrensburg. E. Ziese.

Technicum Mittwelda. (Sachsen.) - Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

TOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS Raquet 50 Pfg

herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise

General-Versammlung der freiw. Feuerwehr am Sonntag, den 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn E. Pahl. Tages-Ordnung: Neuwahl eines Hauptmannes. Ahrensburg, den 12. September 1882.
Der Verwaltungsrath.

Zum BALL am Sonntag, den 24. September, ladet ergebenst ein Wiemerskamp. J. Krogmann.

Westfälische Steinkohlen und Cinder in Prima Qualitäten zu billigen Preisen empfiehlt E. Pahl. Ahrensburg, Hagener Allee.

Für 1883: Reform-Kalender, à 20 Pfg., Hamburger Almanach, à 15 Pfg., vorrätig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

KAFFEE.

Fein. Campinas-Coffee pr. Pfd. 68 Pfg.
„ Santos-Coffee pr. Pfd. 75 Pfg.
„ Maracaibo-Coffee pr. Pfd. 80 Pfg.
„ Guatemala-Coffee pr. Pfd. 90 Pfg.
„ Ceylon-Coffee pr. Pfd. 1 Mk.
Postsendungen von 10 Pfd. franco empfiehlt Ahrensburg. Aug. Haase.

Kornsäcke

empfiehlt zu billigen Preisen H. Peemöller. Ahrensburg.

Redaction, Expedition und Verlag Die Buchdruckerei von Ernst Ziese, Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten. der „Stormarnschen Zeitung“.

Zoll-Inhalts-Erklärungen, für Sendungen ins Ausland, vorrätig in E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.